

VON DER UNFÄHIGKEIT SICH AUF EULEND ZU KONZENTRIEREN

In der Helmut Newton Stiftung in Berlin ist eine Ausstellung mit Arbeiten Saul Leiters zu eröffnen. Gemeinsam mit seinen Aktaufnahmen werden Bilder von David Lynch und Newton gezeigt.



Fay Smoking: Fay Ennis in Saul Leiters Wohnung, etwa 1950.

Wolf Leiter war ein weltbekannter, 14 Sprachen sprechender Talmud-Experte, und erwartete nicht weniger von seinem 1923 in Pittsburgh geborenem Sohn Saul. Dieser entfloher seiner Zukunft als Rabbi, um in New York als Maler Fuß zu fassen. Sein Freund der Expressionist Richard Pousette-Dart experimentierte in der Dun-

kelkammer mit ausgebleichenen, stark vergrößerten Portraits und brachte Leiter auf die Fotografie.

Auf Anregung W. Eugene Smiths begann Saul mit einer Leica in Schwarzweiß zu fotografieren – wobei ihm Farbe mehr lag, sein größtes Vorbild als Maler war der Franzose Bonnard. Während Foto-Philosoph Roland Barthes Farbe für einen schnöden Anstrich hielt, und auch Walker Evans sie als vulgär betrachtete, kaufte sich Leiter abgelaufene Filme und probierte mit der überalternden Emulsion herum. Mit Robert Frank und Diane Arbus bildete er später was Jane Livingston später die «New Yorker Schule» nennen sollte. Obwohl Edward Steichen schon 1953 Farbbilder Leiters in der Gruppenausstellung «Always the Young Stranger», im Museum of Modern Art zeigte, dauerte es noch 40 Jahre bis diese ein größeres Publikum fanden.



Der Galerist Howard Greenberg entdeckte Saul Leiters Werk. Margit Erb ist die Direktorin der Saul Leiter Foundation in New York. Zusammen mit Greenberg ist sie Ende November 2018 nach Berlin gekommen, um Saul Leiters Ausstellung vorzubereiten.

Durch seinen Freund Henry Wolf, den Art Director von Harpers Bazaar, arbeitete Leiter als Modelfotograf und eröffnete 1963 ein Studio in 156 5th Avenue. Dieses betrieb er, bis das Finanzamt es wegen Steuerschulden 1981 schloss. Saul erklärte dazu gutgelaunt, dass er lieber bei der legendären Buchhandlung Strand sein Geld ausgibt als es dem Fiskus zu überlassen. Das nächste Dutzend Jahre wurden finanziell schwierig, oft saßen Leiter und seine Freundin Soames Bantry zuhause in der East 10th Street wegen unbezahlter Stromrechnungen im Dunkeln. Er fotografiert und malt weiter, täg-

lich weiter. Steidl veröffentlichte 2006 erstmals das Buch «Early Color» wodurch Leiters Ruf als Pionier der Farbfotografie gefestigt wurde und das Interesse auch europäischer Sammler weckte. Ruhm und Vermögen waren Saul Leiter nie besonders wichtig gewesen; im Gegensatz zu ambitionierteren Selbstvermarktern wie Richard Avedon wollte er nur genug, um die Stromrechnung bezahlen zu können.

Parallel zu seiner Farbfotografie gibt es eine zweite, weniger bekannte Saul-Leiter-Story. Zwischen 1952 und den frühen 70er Jahren fotografierte er private, dem Lärm der New Yorker Straßen entrückte Aktaufnahmen von Freundinnen und Bekannten. Während er im Tagesgeschäft professionelle Modelle für Modestrecken in Harper's Bazaar, Elle, und Esquire ablichtete, fotografierte er zu Hause in Schwarzweiß und entwickelte selber. Seine Akte sind romantisch und spontan zugleich; die Frauen gaben sich vor seiner Kamera vollkommen natürlich. Sie erwachen, baden, schminken sich und rauchen sehr viel. Der Blick ist dabei nie der eines Voyeurs, und es wird nichts geschönt. Nur in natürlichem Licht posieren die Frauen, im Stil geprägt von Bonnard, Matisse, und Egon Schiele.

Zeitungen liegen auf dem Boden und Leiters Gemälde lehnen an den Wänden. Man sieht eine Frau durch den Spalt einer geöffneten Tür oder sie Strümpfe hochrollend, oft in einem oder mehreren Spiegeln. Leiters erste Frau, Barbara, steht auf der Toilettenbrille und zündet sich eine Zigarette an. Und dann ist da noch Fay, rauchend, nackt auf dem Bett liegend. Sie blickt in die Kamera und Rauch steigt ihr aus dem Mund.

Fay Ennis ist inzwischen 93 Jahre alt, bei einem Besuch in der Howard Greenberg Gallery erzählt sie: «Saul und ich verbrachten viel Zeit in den Galerien in der 57th Street. Wenn Du Geld hattest konntest Du da alles Mögliche kaufen, aber wir hatten kein Geld. Einmal entdeckten wir einen Paul Klee für 500 Dollar. Aber die hatten wir auch nicht.» Fays Verhältnis zu Saul blieb platonisch, er war in ihre jüngere Schwester Sarah verliebt.

Henry Wolf schlug Leiter in den 1970er Jahren vor die Aktaufnahmen als Buch herauszubringen. Saul fertigte an die dreitausend Abzüge für das Projekt an, das nun, 40 Jahre später als «In My Room» bei Steidl erschien.

Saul Leiter starb am 26. November 2013, kurz vor seinem neunzigsten Geburtstag. Die seinen Namen tragende Stiftung ist in in den Räumen seiner früheren Wohnung untergebracht. Margit Erb fand, außer einer Unmenge von Kunstbüchern ein Erbe von 80.000 Bildern und Dias vor.

Eins von Leiters bekanntesten Farbbildern, auch in Steidls «Early Color» veröffentlicht, ist „Lanesville“. Es zeigt eine junge Frau auf



Links: Bilder wie dieses „Snow 1960“ machten Saul Leiter zu einer Fotografenlegende. Er hielt sich selber für keinen Pionier der Farbfotografie, und auch seine späte Berühmtheit und das damit verbundene Interesse an seiner Person nahm er nie so ganz Ernst. | **Rechts:** Lanesville. „A period where young women were not burdened with shyness.“ Leiter hat an einem Wochenende in Massachusetts 14 Rollen Farbfilm belichtet, die gerade erst entdeckt worden sind.

einer nachmittäglichen Veranda, entstanden auf einem Wochenendausflug 1958 nach Neuengland. Zu Margit Erbs Begeisterung fanden sich unter den Mengen des zurückgelassenen Materials noch 14 mit „Lanesville“ markierte Filmrollen.

Leiter sagte über die gemeinsame Zeit mit seiner Freundin Soames «Wir hatten die Tendenz die finanziellen Sorgen zu ignorieren, eine Unfähigkeit uns auf das Elend zu konzentrieren!» Dank Steidl und Howard Greenberg mußte er sich Saul nie mehr um die Stromrechnung Gedanken machen.

DIE AUSSTELLUNG

Saul Leiter. David Lynch. Helmut Newton: Nudes

Bis zum 19. Mai 2019

Helmut Newton Stiftung

Jebensstr. 2, 10623 Berlin

Geöffnet Dienstag bis Sonntag 11 bis 19 Uhr

Führungen Sonntags 16 Uhr

DIE BÜCHER

Early Color

176 Seiten

20 x 20 cm

ISBN 978-3-86521-139-2

38 €

In My Room

148 Seiten, 81 Bilder

Tritone

20 x 20.3 cm

ISBN 978-3-95829-103-4

38 €